Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 208. Dienstag, den 6. September 1892.

Konfession und Politik.

Seit längerer Zeit werden die verschiedenen Religionsgemeinschaften der christlichen Kirche wieder mehr, als zuvor, in den Vordergrund des politischen Treibens gezogen und der Gegensatz zwischen Katholisch und Protestantisch wird mit Vorliebe und sehr nachdrücklich betont. Es giebt auf beiden Seiten eifrige Kämpfer für die Tendenzen einer jeden Kirchengemeinschaft, denen es passirt, was ja bei allen Menschen leicht möglich ist, daß sie über das Ziel hinausschießen und auf Gebiete gerathen, die zu betreten heute gefährlich ist und stets gefährlich bleiben wird. Der große Friedrich hat den merkwürdigen Ausspruch gethan: „In meinen Staaten kann Jeder nach seiner Façon selig werden.“ Wir haben in der Geschichte zahlreiche Beispiele, in welchen Macht und Politik vor Religion ging; zahlreiche Konfessionswechsel beweisen dies. Wir haben wiederum Fälle, in welchen aus religiösen Fragen ernste politische Wirren entstanden, wie denn besonders der furchtbarste Krieg, der Deutschland in neuster Zeit heimsuchte, der dreißigjährige, aus einem Religionskriege ein politischer wurde, ein Kampf um die Macht der Staaten. Wir sehen in der Geschichte viele dunkle Stellen, in welchen die Religion in entsetzlicher Weise zum Deckmantel politischer Pläne gebraucht wurde; das findet sich selbst bei hohen Geistern, wie dem Franken Karl, den wir mit Recht den Großen nennen, den aber die von ihm mit entsetzlicher Grausamkeit ihrer Freiheitsliebe wegen verfolgten Sachsen „slactera“, den Schlächter, nannten, und, wie die neusten Quellenforschungen beweisen, auch dies mit Recht. Religion und Politik waren so häufig mit einander vereint, die Verkettung war eine so innige, daß eine völlige Lösung wohl nie, wenigstens in absehbarer Zeit nicht, erfolgen wird. Wir können vor allen Dingen nur den Wunsch aussprechen, daß die Gegensätze, welche in den Lehren unserer Religionsgemeinschaften, zwischen Protestantisch und Katholisch, bestehen, im Deutschen Reiche von unberufenen Elementen nicht mehr verschärft werden, als sie heute es schon sind. Wir haben kein zum Theil protestantisches und zum Theil katholisches Deutsches Reich, sondern nur ein einziges Reich, in welchem die Bürger aller Konfessionen gleichberechtigt sind, sich friedlich vertragen sollen und nur danach streben dürfen, die mühsam auf dem Schlachtfelde, im Kampfe gegen einen Nationalfeind errungene Einigkeit zu erhalten und weiter auszubauen. Vor Allem ist es heute weniger, als je, angebracht, darüber einen öffentlichen, weite Wellen schlagenden Disput zu führen, ob und welche Konfession der anderen vorzuziehen ist. Ein solcher Streit ist in einem Rechtsstaate nicht nur peinlich, sondern direkt schädlich, weil er nicht die Religiosität fördert, sondern sie im Gegentheil wankend macht. Religion ist Glaube, und in einer Zeit des Zweifels ist dieser leicht erschüttert, wenn des Streites kein Maß und Ziel ist.

Der moderne Staat umfaßt die Gemeinschaft aller Bürger, und demzufolge kann keine andere gleiche Macht in ihm oder neben ihm bestehen. Die europäischen Staaten sind christliche Staaten, sie haben eine bestimmte Staatsreligion, aber auch die Träger derselben unterstehen der Gesetzgebung. Einen Konflikt zwischen Kirche und Staat wünscht heute Niemand, aber ebensowenig ist sicher zu wünschen, daß dem Staat seine Kreise von der Kirche gestört werden. Ein Staatswesen ist eine andere Einrichtung, als eine Religionsgemeinschaft; wir haben im Alterthum im jüdischen Staat einen Priesterstaat gehabt, aber derartige Zustände lassen sich selbstverständlich nicht mehr auf unsere modernen Einrichtungen übertragen. Wir haben bis zum Jahre 1870 in Europa noch den Kirchenstaat — das Patrimonium Petri — gehabt, dann hat auch dieser dem nationalen Staate Italien das Feld räumen müssen. Es ist ganz sicher zu erklären, daß im Vatikan zu Rom diese Aenderung schmerzlich empfunden worden ist, aber es kann auch nicht verkannt werden, daß die historische Entwicklung der gesammten italienischen Verhältnisse nach diesem Ausgange drängte. Die Italiener haben eine schwere Zeit durchgemacht, eine Zeit, deren Druck vor Allem fühlbar wurde durch Uneinigkeit und Zerrissenheit des Landes. Dem Streben, endlich einmal zu besseren Verhältnissen zu kommen, folgte die Umwälzung auf dem Fuße, welcher auch der Kirchenstaat erlegen ist. So sehen wir heute den Staat als erste Autorität, die Kirche als seine Geleiterin. Gewiß ist ihr Beruf nicht vermindert, im Gegentheil haben wir heute allen Anlaß, zu wünschen, daß nicht nur milde und christliche Auffassungen sich verbreiten, sondern daß diesen Gedanken ächt christliche Thaten folgen. Das bloße Wort ist ein mageres Ding; bewährt hat sich vor Allem das praktische Christenthum, und durch dasselbe, durch die in Thaten umgesetzten Worte ist die christliche Kirche zu dem emporgestiegen, was sie ist.

Die christliche Kirche soll wenigstens zu vermeiden suchen, kirchliche und politische Zwecke zu verbinden. Sie kann Besseres leisten, wenn sie ihrer ureigenen Mission allein folgt, wenn sie für den allgemeinen Frieden kämpft und nicht um Rechtsfragen. Die christliche Kirche kann in den socialen Wirren unserer Tage aber wenig leisten, wenn ein lauter Streit der Confessionen besteht, und dieser nun erst recht noch mit politischen Dingen verquickt wird. Das widerspricht dem Character des Christenthums, und der grübelnde, zersetzende Geist unserer Zeit ist schnell bereit, daraus Capital zu schlagen. Es ist eine Thatsache, und keine erfreuliche, daß der Respekt vor Kirche und Geistlichkeit gesunken ist, es ist eine noch viel unerfreulichere Thatsache, daß so viele Personen es lieben, über so hohe und ernste Dinge, die sie doch nur zuum Theil verstehen, sich abfällig zu äußern. Der Eindruck solcher Erscheinungen ist ein peinlicher aber wir fragen mit Recht nach den Ursachen. Was heute noth thut, daß ist keine sogenannte Hofkirche, keine politische Kirche, sondern eine Volkskirche. So war die christliche Kirche in ihren Uranfängen, gerade sie ist, wie keine andere Institution vom Volke getragen, dessen Leiden und Jammer sie berücksichtigte, dem sie Tröstung und Erquickung brachte — die Kirche, die so sich zeigte, war keine protestantische, und keine katholische, es war nur die schlichte christliche Kirche, stark durch ihre Einfachheit, kraftvoll durch ihre Bedürfnißlosigkeit. Auch in jener Zeit, als die christliche Kirche sich Bahn brach, gab es schwere sociale Mißverhältnisse, schwere Zeit- und Streitfragen, nicht weniger schwierig, aber weit härter, blutiger und grausamer, als heute. Das sollte uns erinnern, warum es heute sich handelt: nicht um Confessionsstreit, nicht um hohe Kirchenpolitik sondern um praktisches Christenthum nach dem Wort des Stifters der christlichen Kirche.

Deutsches Reich.

Swinemünde, 3. September. Das Manövergeschwader ist gegen Abend nördlich von Heringsdorf vor Anker gegangen. Se. Majestät der Kaiser machte auf der Yacht „Meteor“ eine Segeltour und begab sich sodann an Bord der kaiserlichen Yacht „Kaiseradler“, woselbst um 7½ Uhr Abends ein Diner von 34 Gedecken stattfand.

Berlin, 3. September. In einem bemerkenswerten Artikel preist heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Einigkeit des Centrums, die auf dem Mainzer Katholikentage von Neuem hervortrat und ermahnt die anderen Parteien, sich daran ein Beispiel zu nehmen, vom Centrum zu lernen und nicht in kleinlichen Dingen an dem Centrum nörgelnde Kritik zu üben.

Der an der asiatischen Cholera erkrankte Arbeiter Pettke ist gestern Nachmittag verstorben. Der in der Steinstr. wohnende Kaufmann Martin Kappel ist an der Cholera heute früh schwer erkrankt und im Moabiter Krankenhaus eingeliefert worden; das betreffende Haus und die angrenzenden Gebäude sowie das in der Nähe gelegene Sophien-Realgymnasium ist von der Polizei stark desinficirt worden. Außerdem sind noch 25 choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet worden unter denen sich der Zugführer Oschheeren aus Hamburg befindet. Dieser ist gestern Nacht um 12 Uhr mit dem Schnellzuge aus Hamburg hier angekommen

Die Berliner medizinische Gesellschaft wird der Choleragefahr wegen am nächsten Mittwoch eine außerordentliche Sitzung abhalten.

Auf einer im Rathhause abgehaltenen Sitzung der Vorstände der Berliner Sanitätswachen ist beschlossen worden, auf sämmtlichen Wachen von jetzt ab auch einen Tagesdienst einzurichten.

Ein Jubiläum, einzig in seiner Art, spielte sich am heutigen Vormittage auf dem südlichen Theile des Gendarmenmarktes in Berlin ab. Dort, unter einem auf vier leichten Stangen gespanneen primitiven und verwitterten Zeltdach sitzt in einem jener altfränkischen „Marktschragen“ eine Obsthändlerin, ein altes Mütterchen mit gelblichem, von Runzeln durchfurchtem Gesicht, Mutter Borchard, vom frühen Morgen bis zur beginnenden Dämmerung und hält ihre Obstwaaren feil. Die achtzigjährige Frau hatte diesen Stand am gestrigen Tage runde fünfzig Jahre inne; unverdrossen hat sie, trotz Wind und Wetter auf diesem verlorenen Posten, auf welchem noch in den siebziger Jahren große Wochenmärkte abgehalten wurden, ausgehalten: ein echt Berliner Original, „immer uf'n Damm“, wie's einer Berliner Hökerfrau vom alten Schlage geziemt. In pietätvoller Weise hatte man ihrer an diesem seltenen Ehrentage gedacht.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(10. Fortsetzung.)

„Träumst Du von mir, Geliebter?“ flüsterte ihm eine weiche Frauenstimme in das Ohr und ein warmer, berückender Hauch fächelte seine erhitzte Wange.

Ein reizendes Weib in duftiger Nachttoilette beugte sich liebevoll zu ihm herab. Die schwarzen aufgelösten Haare ringelten sich über seine feuchte Stirn und ihre blasse Wange legte sich sammetweich an seine pochende Schläfe.

Alle Schatten banger Sorge entschwanden aus Fernandez' Zügen. Entzückt schlang er seinen Arm um die holde Gestalt der schönen Südländerin.

„Mercedes,“ flüsterte er, „du? Nun habe ich alle quälenden Gedanken vergessen!“

„Ich hörte Deine Schritte, Deine Stimme, Geliebter,“ antwortete sie, sich an ihn schmiegend. „Ich wartete die Zeit ab, bis Barbara sich zur Ruhe legte. Ich mag es nicht leiden, wenn sie erlauscht, was wir uns zu vertrauen haben, und ich weiß, Du hast mir so viel zu sagen!“

„Nicht viel, Du holdes, angebetetes Weib! Die bösen Tage unserer Liebe nahen sich ihrem Ende. Bald wirst Du vor der Welt als meine angetraute Gattin erscheinen können, bald wird mein Vater unsern Bund segnen!“

„Ich kann beides erwarten, mein Fernandez. Bin ich nur bei Dir, so habe ich kein Heimweh. Paramaribo ist keine schöne Stadt; ich vermisse meine schmutzigen Landsleute nicht. Aber Du mußt bei mir sein. Du ersetzest mir die Mutter und alle. Wenn Du fern weilst, dann fühle ich mich unglücklich, dann sehne ich mich fort von hier; bist Du jedoch bei mir, dann fehlt mir nichts an meinem Glücke!“

„Ich gehe nicht mehr von Deiner Seite, Geliebte meiner Seele!“ versetzte er mit demselben tiefsinnigen Flüstern, mit dem auch sie sprach. „Bald verlassen wir dieses kalte, neblige Land für immer und ziehen nach dem Süden, nach Italien!“

„Und von Italien geht es zurück nach der Heimath, nicht wahr, mein Angebeteter? In Heljedam wird mich Dein Vater als seine Tochter umarmen! So hast Du es mir versprochen, Fernandez, und meine Verwandten erwarten die Erfüllnng Deines Wortes!“ fügte sie mit funkelnden Augen hinzu.

„Ich löse ein, was ich gesagt,“ entgegnete er, sie voll Inbrunst küssend. „Bevor Du mir nach Europa folgtest, legte der Priester unsre Hände ineinander und ich schwor, Dir anzugehören für das ganze Leben. Weshalb ich hierher nach Holland reiste, wußtest Du nicht, wußten die Deinigen nicht. Ich wagte nicht, davon zu sprechen, um Dich nicht zu beunruhigen und zu kränken. Dennoch hatte meine Fahrt noch einen andern Zweck als nur die Handelsbeziehungen meines Vaters. Heute, da alle Gefahr vorüber ist, kann ich darüber sprechen.“

„Geliebter, Du folterst mich, rede!“

„Nun denn, ich sollte auf Befehl meines Vaters mich in Europa verehelichen!“

„O, Verräther, — eine zweite Frau, eine Nebenbuhlerin? Das kann Dein Ernst nicht sein!“

„Leider ist es die Wahrheit. Mein Vater wußte ja nicht, daß ich bereits gebunden sei, — er kannte Dich, meine süße Mercedes, nicht, ahnte nicht, daß ich eher sterben, als ihm gehorchen würde. So folgte ich seinem Wunsche, scheinbar nachgebend. Ich reiste, aber nicht allein, sondern mit meinem süßen Weibe auf mein Glück vertranend, daß ein gütiger Zufall mich aus diesem Zwiste der Liebe und des kindlichen Gehorsams retten würde.“

Und Gott sandte Dir die Rettung?“

„Du sagst es. Seit wenigen Stunden ist meine Heirath mit jener andern unmöglich geworden.“

„Du hast sie getödtet?“ fragte die Kreolin mit haßfunkelnden Augen, indem sie ihn umarmte, als wollte sie ihn schützen.

„Nicht doch, Mercedes. An meinen Händen klebt kein Blut. Sie wird einen andern heirathen. Nun bin ich frei und lache des feindlichen Geschicks, das über uns vernichtend schwebte.“

„Fernandez, ich wäre gestorben, wenn Du mir untreu geworden wärest!“ schluchzte das zitternde Weib.

„Thorheit, mein Lieb! Nie habe ich auch nur einen Augenblick daran gedacht, Dich zu verlassen. Wie hätte ich es können? Die mir zugedachte Braut kenne ich nicht, habe sie nie gesehen; Dich aber liebe ich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens. Lange quälte ich vergeblich mein Hirn, einen Ausweg aus diesem Labyrinth zu finden. Da führte mir der Zufall den Retter in den Weg. Nun ist alle Gefahr vorbei und beruhigt können wir von hinnen ziehen.“

„Und Du wirst die böse Deutsche, die Dir bestimmt war, nie sehen?“

„Nein, ich werde sogar vor ihr fliehen und eine Zeit lang meinen Namen ablegen. Du wirst Dich Mercedes Falkner nennen lassen müssen. Willst Du, Geliebte?“

„Ich will alles, was Du befiehlst, mein Geliebter. Nur um eins flehe ich Dich an: verlasse mich nicht mehr! Du sollst mir allein gehören!“

„Ich will es!“ antwortete er, sie aufs neue in seine Arme ziehend. „Nur einmal noch gehe ich zu meinem Banquier, um einige Geldgeschäfte zu ordnen. Dann verschwindet Mynheer Madrina aus Amsterdam und der unbekannte Ernst Falkner tritt an seine Stelle.“

„Ach, das ist eine lustige Komödie!“ jauchzte Mercedes. „Und ich spiele darin mit?“

„Die Hauptrolle mein Augenlicht! Doch still! Barbara braucht nicht zu wissen, weshalb das alles geschieht. Ihr sagen wir, daß mein Vater meinen Aufenthalt ausgekundschaftet hat.“

„Ja, sie fürchtet Deinen Vater,“ flüstertete Mercedes. „Aber sie sagt zu allem ja, wenn es nur zu unserm Glück ist.“

„Und unser Glück haben wir nun ganz gefunden, mein süßes Weib!“ entgegnete Fernandez, die Bebende an sein Herz schließend. —

Das Frühroth leuchtete in goldigem Rosenschimmer in das kleine Haus auf der Lastadie, aber nichts regte sich darin.

Erst gegen Mittag trat Barbara in den kleinen Garten, welcher hinter dem Häuschen lag, und begann in der lauschigen Laube das Frühstück zu servieren.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Kollegen hatten den „Stand" mit Guirlanden festlich geschmückt; über ihrem Sitz prangte, inmitten eines Kranzes, auf rothem Grunde eine goldene 50! Ein städtischer Beamter erschien und überbrachte ihr außer einer magistratlichen Gratulation ein Zwanzigmarkstück. Auch eine Deputation der Marktpolizei, mit welcher Mutter Borchard während der ganzen fünfzig Jahre niemals in Differenzen gerathen, gratulirte der hocherfreuten Alten. Aehnliche Gratulationen wurden ihr von allen Käufern, Kollegen und Adjacenten des Gendarmenmarktes dargebracht. Das alte noch sehr rüstige Mütterchen erklärte einem ihrer treuesten Kunden, daß dieser Tag der schönste ihres Lebens sei. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihr vergönnt sein möge, ihren Posten noch recht, recht lange zu behaupten; ein besseres Loos wolle sie garnicht haben.

Der „**Reichsanzeiger**" meldet die Verleihung des Großkreuzes des rothen Adlerordens an den Generallieutenant und Ersten General-Adjutanten des Königs von Italien, Marchese Pallavicini di Priola, sowie die Verleihung desselben Ordens II. Klasse an zwei weitere Adjutanten des Königs.

Die „National-Zeitung schreibt: Nach der Hauptvorstellung das Satyrspiel! Gestern wurde uns eine Nummer des „Mainzer Tageblatts" zugesandt, in der erzählt und gerügt wurde, daß die Theilnehmer des **Katholikentages** zum Abschluß einer von ihnen unternommenen Rheinfahrt am Abend auf dem Schiffe „französische Freiheitslieder" gesungen hätten. Wir legten das Blatt bei Seite, da derartige Angriffe auf politische Gegner nicht nach unserm Geschmack sind; was am Ende einer „feuchtfröhlichen" Rheinfahrt gesungen wird, darum kümmert man sich am besten überhaupt nicht. Die Leiter des Katholikentages aber sind ob der Affaire ganz aus dem Häuschen, wie man aus folgender Ankündigung der „Germ." ersehen kann: Der hochverehrte Präsident der Generalversammlung Herr Dr. Porsch wird wegen der schweren Beleidigungen Strafantrag bei der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft stellen und dies gegenüber jeder Zeitung thun, welche denunciatorisch den Artikel des „Mainzer Tageblatt" wiedergiebt. Es ist überhaupt nichts der Art gesungen worden, geschweige von deutschen Studenten und Herrn Dr. Porsch. Daß u. A. das allbekannte Lied Santa Lucia gesungen worden ist oder einige Schweizer das Nationallied des Kantons Freiburg Les bords de la libre Savine anstimmten, das die Tapferkeit der Schweizer in der Schlacht von Murten verherrlicht, die auch wir Deutschen feiern könnten -- das giebt genug zu den obigen Lügen und Beleidigungen keinen Anlaß!

Zur bevorstehenden Revision der **Militärpensionsgesetze** bringen die „Berl. Pol. Nachr." folgende weitere Mittheilungen: Vor Erlaß des Militärpensionsgesetzes des Jahres 1871 wurde den Militärpersonen, welche in Folge allerhöchsten Befehls den Feldzügen einer fremden Armee beigewohnt haben, diejenige Zeit, welche sie in diesem Feldzuge zugebracht hatten, als Kriegsdienstzeit bei der Pensionirung angerechnet. Nach 1871 war ein solches Verfahren unmöglich geworden, weil der Wortlaut des Militärpensionsgesetzes dagegen sprach. Dem Vernehmen nach dürfte bei der bevorstehenden Revision des Gesetzes auch die Frage zur Erörterung gelangen, ob nicht das frühere Verfahren wieder herzustellen sei, und zwar mit deshalb, weil die auf allerhöchsten Befehl an den Feldzügen fremder Armeen theilnehmenden Militärpersonen Erfahrungen sammeln sollen, welche für das eigene Heerwesen von Bedeutung werden können. Wie bei der Aenderung, welche mit den Kürzungen der Pension der Offiziere und der niederen Militärklassen vorgenommen werden soll, dürfte auch bei dieser Wiederherstellung eines alten Gebrauchs die Frage erwogen werden, ob der betreffenden Vorschrift nicht rückwirkende Kraft verliehen werden soll. Würde diese Frage bejaht werden, so würden diejenigen Militärpersonen, welche deutscherseits an dem letzten türkischen Kriege theilgenommen haben, unter die Bestimmung fallen.

Hannover, 4. September. Der polizeilichen Bekanntmachung zufolge ist die asiatische Cholera bei dem hier von Hamburg angekommenen Kaufmann Schale constatirt. Heute sind in der Baracke weitere zwei Personen eingeliefert — Da die Postbehörde es ablehnte die Desinfection des Gepäcks vorzunehmen ist von Seiten der Stadt der Desinfektionsapparat in Thätigkeit gesetzt. Das Schützenhaus ist als Cholerakrankenstation eingerichtet. Die Baracken werden auf dem Schützenplatze errichtet. Die Polizeibehörde verbot den Verkauf von Obst im Hausirhandel auf den Straßen.

Lübeck, 4. September. Heute sind hier amtlich 2 neue Cholerafälle, davon einer mit tödtlichem Ausgange, zur Anzeige gekommen. Auch in diesen Fällen ist eine Einschleppung aus Hamburg wahrscheinlich

Schweidnitz, 3. September. Eine hier in der Gewerbeausstellung concertiren sollende Matrosen-Kapelle aus Kiel wurde auf polizeilichen Befehl abbestellt.

Eine in **Schweidnitz** aus Hamburg eingetroffene Dame wurde als choleraverdächtig in das Krankenhaus eingeliefert.

Hamburg, 3. September. Gestern ist eine Cholera-Zunahme offiziell konstatirt worden und zwar werden insgesammt 581 Erkrankungen und 245 Todesfälle gemeldet.

Hamburg, 4. September. Die von verschiedenen Seiten angegebene Zahl der Todten ist stark übertrieben. Auch die scheinbare in den offiziellen Ziffern enthaltene Zunahme der Cholera ist unbegründet, da nur der kleinste Theil der gestern veröffentlichten Ziffern den 2. September betrifft. Thatsächlich hat sowohl am 2. wie am 3. d. Mts. die Cholera abgenommen; so wurden gestern z. B. bis Mittag nur ca. 200 Personen abgeholt unter denen sich 66 Todte befanden.

Mannheim, 3. September. Das Parteifest der Nationalliberalen von Hessen, Baden und der Pfalz, welches am 11. September in Neustadt stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

Breslau. Am 1. d. Mts. hat die Uebergabe des neuen pathologischen Instituts der Universität an den Director desselben Geh. Medizinalrath Dr. Ponfick stattgefunden. Zu diesem Zweck fanden sich, wie die „Schl. Ztg." berichtet, in dem Institut folgende Herren ein: der Universitätskurator Oberpräsident Dr. v. Seydewitz, der Kuratorialrath Geh. Regierungsrath v. Frankenberg und Proschlitz, der Oberpräsidialrath Baurschmidt, der Verwaltungsdirektor der Universitätskliniken Geh. Medizinalrath Prof. Fritsch, der Geh. Regierungsrath Baurath Beyer, der Regierungs- und Baurath für den Neubau der Universitätskliniken und Universitätsarchitekt Waldhausen, der Regierungsbaumeister Wosch und Geheimrath Ponfick. Regierungsrath Waldhausen vollzog die Uebergabe. Oberpräsident v. Seydewitz knüpfte an die Uebergabe, da mit der Fertigstellung des pathologischen Instituts die zahlreichen klinischen Bauten für die Universität Breslau zu einem vorläufigen Abschluß gebracht sind, den Ausdruck des Dankes an die Baumeister für die durchaus befriedigende Ausführung dieser Bauten. Das neue pathologische Institut liegt in der Ecke, die die Marxstraße mit der an der alten Oder neu erbauten Uferstraße bildet, in unmittelbarer Nähe des Verwaltungsgebäudes der Kliniken.

Ausland.

Großbritannien.

London, 4. September. Die Cholerafälle fangen an sich zu mehren. Neue Erkrankungen werden aus Liverpool, Macclesfield und anderen Hafenstädten gemeldet. Die Zahl der gesammten Todesfälle in den letzten 10 Tagen betrug 30. — Die Einfuhr von Früchten aus Hamburg ist verboten worden, und eine ganze Ladung derselben bereits in Hartleporte vernichtet worden. Auch dürfen die aus Hamburg ankommenden Schiffe bis auf Weiteres keine Auswanderer an Bord haben

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. September. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag in einer längeren Audienz den Bürgermeister Dr. Prix und ließ sich von demselben eingehendst Bericht erstatten über die gegen die Cholera getroffenen Vorsichtsmaßregeln. - Gestern Abend hielt der deutsche Reichstagsabgeordnete Socialist Bebel in der in der Vorstadt Hernals abgehaltenen socialdemocratischen Versammlung eine längere Rede, in welcher er sich aufs Schärfste gegen den Antisemitismus aussprach. Bebel erklärte, daß der Antisemitismus sich nicht mit den Grundsätzen und Lehren des Socialismus vereinbare. Bebels Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Rußland

Petersburg, 3. September. Nach den zur Veröffentlichung gelangenden Monatsausweisen der Wolgaschifffahrtsgesellschaften ergiebt sich infolge der Choleraepidemie für dieselben ein Ausfall von vielen Millionen Rubeln. Die Schifffahrtsgesellschaft Samolet hat allein ein minus von 1/3 Million im letzten Monat. — Aus dem Gouvernement Kiew wird von ungeheurer Hitze berichtet, in deren Folge die Vegetation vollkommen verdorrt. In Human waren gestern 42° Reaumur; 15 Personen sind am Hitzschlag gestorben. — Aus dem Gouvernement Wilna wird eine furchtbare Feuersbrunst gemeldet. Die Stadt Miadziola brannte vollständig nieder, sodaß 4000 Einwohner obdachslos wurden. — Während hier die Cholera noch immer langsam zunimmt, treffen aus den Schwarzen Meer-Häfen günstige Nachrichten ein, wonach dieselbe dort allmählig im Erlöschen sei. Auf Verfügung des Kriegsministers werden jetzt längs der preußisch-österreichischen Grenze Gensdarmen postirt, um das Ueberschreiten der Grenze zu verhindern. In jedem Zuge befinden sich jetzt drei Sanitätswagen mit Desinfektionsmitteln.

Odessa, 4. September. Mit den Dampfern „Jago" und „Reinbeck" sind hier größere Mengen Arzneien und Desinfektionsmitteln angekommen; dieselben werden jedoch noch hier lagern, da bisher keine Choleragefahr vorhanden ist.

Türkei.

Constantinopel, 3. September. Durch den Einsturz eines Gerüstes bei dem Bau eines Hauses in Pera wurden 15 Arbeiter, meistens Griechen und Armenier, getödtet, 20 schwer verletzt. Der Architect wurde verhaftet.

Amerika.

New-York, 4. September. Der Capitän des hier angekommenen Dampfers „Russia" machte die Mittheilung, daß während der Ueberfahrt von Havre aus 25 Personen gestorben seien. Der Dampfer wurde in Quarantaine genommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 2. September. Gestern Abend 6 Uhr traf der commandirende General Herr Lenze aus Danzig hierselbst ein und nahm Logis im Hotel Sanssouci. Die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments aus Thorn brachte dem Herrn General ein Ständchen. Heute Morgens 6 Uhr rückte das ganze hierselbst einquartirte Militär zum Manöver aus.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 1. September. Gestern Abend fand der Käthner Augustin in Lesnian einen ebenso unerwarteten als seltsamen Tod. Er wollte an einem ziemlich steilen Grabenrande Gras mit der Sichel schneiden, glitt hierbei aus und fiel mit dem Kopfe in den fast wasserleeren, aber noch sumpfigen Graben, sodaß, als man ihn nach kurzer Zeit fand, er mit dem Kopfe nach unten fast bis an die Knie in den Morast steckte. Da er ziemlich bejahrt war, außerdem an Krämpfen litt, konnte er sich aus seiner schrecklichen Lage nicht befreien und erlitt so einen qualvollen Tod. Zwar wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, doch hatten diese keinen Erfolg. — Dieser Tage kam ein Arbeiter von Hamburg über Berlin nach Pelplin, um sein Kind, nachdem die Mutter desselben der Cholera zum Opfer gefallen war, zu seinen Eltern nach Rauden zu bringen. Die Ortsbehörde war jedoch von der Absicht des Arbeiters unterrichtet, daher wurde dieser bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Pelplin angehalten und ihm bedeutet, daß er ohne Quarantaine und Desinfektion nicht nach Rauden kommen dürfe. Ehe der Mann sich jedoch dieser Anordnung fügte, zog er es vor, mit seinem Kinde sofort nach Hamburg zurückzufahren.

— **Mewe**, 2. September. Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat der hiesigen Stadt die Hälfte der ihr bisher gewährten „Staatsbeihilfe aus den Fonds zu temporären Zuschüssen zu den Besoldungen der Elementarlehrer" im Betrage von 1000 Mark vom 1. August cr. ab entzogen. In Folge dessen hat die Kämmereikasse, angeblich auf Anordnung des Magistrats, sämmtlichen Lehrern der hiesigen Stadtschulen die ihnen von den städtischen Behörden bewilligten und bereits gezahlten Gehaltsaufbesserungen vom 1. August cr. ab wieder in Abzug gebracht. Daß diese Maßregel im Lehrercollegium eine große Aufregung hervorgerufen hat, ist leicht begreiflich.

— **Marienwerder**, 4. September. In Gogolewo sind am 28. v. Mts. die aus Wohnhaus, Stall und Scheune bestehenden Gebäude des Käthners Wentowski der Raub eines Feuers geworden, das von dem 14jährigen Sohne des Beschädigten durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe verursacht worden ist. Während die Eltern sich in der Kirche befanden, nahm der Knabe den Lauf eines alten Karabiners, verschloß diesen an einer Seite mit einem Papierpfropfen, that einen vollen Eßlöffel Pulver in den Lauf und brachte an der anderen Oeffnung einen Holzstöpsel an, der eine offene Rinne hatte. Durch diese entzündete er das Pulver mittelst eines Zündhölzchen. Der in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses abgefeuerte Schuß muß dieses in Brand gesetzt haben, denn kaum 10 Minuten später schlugen aus dem Gebäude die hellen Flammen empor. W. erleidet durch den Brand einen bedeutenden Schaden, da die Gebäude nur niedrig, die Mobilien und Erntevorräthe gar nicht versichert waren.

— **Marienburg**, 2. September. (D. Z.) Zu der diesjährigen zweiten Lehrerprüfung am hiesigen Seminar, die vom 12. bis 17. September stattfinden sollte, haben sich 65 Lehrer gemeldet. Da dies eine verhältnißmäßig große Zahl ist, werden zwei Prüfungen stattfinden, und die erste für die Lehrer des Regierungsbezirks Marienwerder in den Tagen vom 12. bis 17. September, und die zweite für die Lehrer des Bezirks Danzig vom 22. bis 27. November.

— **Gr. Grabau**, 2. September. Gestern ist ein Knabe des Korbmachers Labenz unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt und heute früh gestorben. Zur Feststellung des Falles hat sich Herr Kreisphysikus Dr. Bohm heute nach Grabau begeben. Nach den Mittheilungen, welche über den Krankheitsverlauf gemacht worden sind, liegt asiatische Cholera zweifellos nicht vor.

— **Danzig**, 2. September. (D. A. Z.) Von einer Kuh ums Leben gebracht wurde gestern Nachmittag ein im Dienste des Herrn Julius Specht in Heubude stehender Knecht. Auf der vor dem Spechtschen Etablissement befindlichen umzäunten Wiese weiden täglich 1 Pferd und 7 friedliebende Kühe. Eine der letzteren hatte die böse Angewohnheit, sich selbst die Milch abzuziehen, weshalb ihr ein mit Stacheln versehener Maulkorb angelegt worden war. Dieser Maulkorbzwang muß das Thier wohl gereizt haben, denn als gestern der ihr schon lange bekannte Knecht auf die Wiese kam, ging die, wie es heißt, vorher von Spaziergängern geneckte und dadurch wild gewordene Kuh auf ihn los und schlitzte mit ihren Hörnern dem Unglücklichen den Leib auf. Der tödtlich Verletzte wurde sofort auf einen Wagen gelegt, um in das Danziger Lazareth geschafft zu werden. Jedoch gab er schon auf dem Transport dahin seinen Geist auf.

— **Allenstein**, 1. September. Die üble Angewohnheit, Obstüberreste auf den Bürgersteig zu werfen, brachte kürzlich eine ältere Dame in ernste Gefahr. Sie trat auf eine faule Birne, glitt aus und zerschlug sich die Hüfte so stark, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

— **Königsberg**, 2. September. (Kgsb. Allg. Ztg.) Das große Unglück am königlichen Schloß bildet, wie am gestrigen Abend, so auch heute das Tagesgespräch der ganzen Bevölkerung. Was die Ursachen des Einsturzes betrifft, so wird man den amtlichen Untersuchungen nicht vorgreifen können. Indessen dürfte es diesmal gelingen, zuverlässig festzustellen, wie sich die Katastrophe abgespielt hat, denn einmal werden voraussichtlich von den drei Schwerverwundeten einige noch Auskunft geben können, andererseits haben sich auch zwei auf dem zusammengestürzten Gerüst befindliche Maurer gerettet, indem sie sich in der enormen Höhe oben an dem Mauerwerk so lange festhielten, bis es ihnen gelang, den Boden des königlichen Schlosses zu erreichen. Die geretteten Arbeiter haben, wie wir hören, privatim folgende Darstellung gegeben: Man war gestern Nachmittag mit der Anbringung des Gesimses beschäftigt. Es wurde dies derart ausgeführt, daß auf die Mauer des königlichen Schlosses ein Sandstein gelegt wurde, auf diesen wurde ein zweiter und auf diesen wiederum ein dritter gelegt und befestigt und zwar derartig, daß der zweite über den ersten (untersten) der dritte (höchste) über den zweiten hervorragte. Die erste und zweite Sandstein-Platte war bereits mit Cement festgemauert, indessen noch nicht verankert, und man begann die Anmauerung des dritten Sandsteinblockes. Wie es heißt, soll der eine der geretteten Maurer den Polier darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Steine sich nicht halten würden, sich vielmehr schon ein Riß in der Cementirung zeige. Der Warner erhielt indessen eine abweisende Antwort. Wenige Minuten darauf erfolgte die Katastrophe, indem das gewaltige Steinmaterial der drei über einander liegenden Blöcke umkantete, herabstürzte und durch die Schwere das ganze Gerüst in einem Augenblick zu Fall brachte. Ob die Darstellung genau den Thatsachen entspricht, das muß, wie gesagt, erst die gerichtliche Untersuchung zu Tage fördern. An dem Gerüst selbst dürfte jedenfalls die Schuld nicht gelegen haben, denn dasselbe war recht fest gebaut, natürlich für eine derartige Katastrophe nicht berechnet. Heute um 9 Uhr trat die Commission zur Untersuchung über den Fall auf der Unfallstätte zusammen. Nach amtlicher Feststellung sind um das Leben gekommen: Steinmetz Christian Westrich aus Hertogenbosch in Holland, Hermann Lephardt aus der Schweiz und 5 hiesige Einwohner, darunter drei Maurer; das Mädchen, welches bei dem Unglück den Tod gefunden hat, ist eine Schneiderin, Schnittmann; schwer verletzt wurden Steinmetz Karl Meissner gen. Pätzholdt aus Birkwitz bei Dresden und der Polier Otto Pabst von hier, dieselben befinden sich im Krankenhause; leicht verletzt wurde der Bildhauer Franz Kampanner aus Udine in Italien Der Unfallort war bis spät in die Nacht von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert und mußte polizeilich abgesperrt werden.

Locales.

Thorn, den 5. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept.	6.	1574.	Das Augustiner-Kloster zu Brügge verpflichtet sich freiwillig, an jedem Sonntage nach der Vesper zu einer Prozession in der Kirche unter Absingung von Antiphonen aus Dankbarkeit für die ihm von den preußischen Hansastädten erwiesenen Wohlthaten.
„	6.	1626.	König Sigismund III. begab sich mit dem Prinzen Wladislaw in das Lager bei Graudenz, wohin noch reichlich Geschütz, Ammunition und Proviant nachgeschickt wurde.

— **Sedan-Feiern.** Der Landwehr-Verein Thorn beging sein Sedanfest am Sonnabend in den Räumen des Viktoria-Gartens unter regster Betheiligung aller Mitglieder und zahlreicher Gäste. Eine große Anzahl von Officieren, an ihrer Spitze der Commandant von Thorn Herr General von Hagen und Herr Oberstlieutenant Zawada waren erschienen. Die wirklich hervorragend schön inscenirte und durchgeführte Feier begann mit einem Gartenconcert, welches von der Pionier-Capelle unter ihres Dirigenten oft bewährter Leitung mit feinem musikalischen Eingehen und tadellos präciser Ausführung executirt wurde. Aus den inzwischen mit Hunderten von farbigen Lampions erleuchteten Garten begab sich dann die Festversammlung in den mit Fahnen, Flaggen und Blumenschmuck prächtig dekorirten Theatersaal, in welchem Herr Landgerichtsrath Schulz in Uniform und mit Ehrenzeichen geschmückt eine schwungvolle, tiefdurchdachte und in packendster Form gesprochene Rede über die Bedeutung des Tages hielt, welche in einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät ausklang. Unter hellem Jubel stimmten die Anwesenden ein und sangen stehend die Natiohymne. Daran schloß sich eine Reihe von lebenden Bildern, welche unter

dem Titel „die Verlobung am Wachtfeuer“ in blitzschnellen Verwandlungen so exact klappend ein kleines Bild des Manövers, des Krieges im Frieden, wiedergaben, daß die alten Soldaten leuchtenden Auges immer wieder und immer wieder ihre Freude an der vorzüglichen Vorführung durch jubelnden Beifall Ausdruck gaben. Nach weiteren Concert-Piecen sprach Frl. Becker das Festgedicht „Zum Sedantage“ mit tiefem Verständniß und seelenvoller Diction. Dann schloß sich, in gleicher Vollendung wie die erste Serie vorgeführt, ein großes lebendes Bild in 14 Verwandlungen „Auf zum Kampf für König und Vaterland,“ zu welchem Herr Eisenbahnbetriebs-Secretär K. den verbindenden Text geradezu mustergültig sprach. Ein flottes Tänzchen hielt die Theilnehmer bis zum späten Morgen zusammen. — Das Fest des Kriegervereins, welches gestern, am Sonntag Nachmittag, stattfand, hatte unter dem abscheulichen Wetter schwer zu leiden. Seit nunmehr zwanzig Jahren ist zum ersten Male dem Vereine seine Feier so völlig verregnet, doch war immerhin die Betheiligung noch eine recht rege. Nachdem der Schützenzug mit Musik die Fahne abgeholt hatte setzte sich die imposante Colonne, geführt von dem Vorsitzenden Herrn Oberstlieutenant Zawada in der schneidigen Uniform der 8. Ulanen, von der Kulmer-Esplanade aus nach dem Ziegeleiwäldchen in Bewegung. Dort hatte sich der bekannte Festjubel und Festtrubel in gewohnter Weise bereits entwickelt; 28 Buden und 9 Ausschänke sorgten für Getränk und Unterhaltung. Die Capelle des Artillerie-Regiments unter der Leitung des Herrn Schallinatus, welche erst gegen 1 Uhr nach dem schweren Marsche von Grupe hierher aus dem Dienste entlassen war, bewies durch ihr fleißiges, vorzügliches Spiel den alten Kriegern, daß die Activen auch verstehen Strapazen zu ertragen. In markigen, zu Herzen gehenden, echtpatriotischen Worten hielt Herr Oberstlieutenant Zawada die Ansprache und brachte das Hoch auf den Monarchen aus, in welches die alten Krieger donnernd einstimmten. Der Commandant beehrte auch dieses Fest mit seiner Anwesenheit und hielt trotz strömenden Regens getreulich bei den ehemaligen Soldaten aus. Ein gemüthliches Zusammensein im Vereinslocale bei Nicolai schloß das Fest, da es draußen schließlich zu ungemüthlich wurde.

— **Es wird uns mitgetheilt,** daß das Gymnasium den Sedantag noch nachträglich am Dienstag den 6. d. Mts. um 4 Uhr Nachmittags durch ein Schauturnen der ersten Turnabtheilung auf dem Turnplatze feiern wird.

— **Victoria-Theater.** Die musikalisch-deklamatorische Soirée, welche am Sonntag Abend von Frau Clara Engels, Herrn Engels vom Königl. Schauspielhaus, Herrn Direktor Krummschmidt und Herrn Kobel im Victoria-Theater veranstaltet wurde, erfreute sich eines nur mäßigen Besuches, woran zum Theil wohl die Sedanfestlichkeiten, welche in Mocker und in der Ziegelei stattfanden, viel beigetragen haben mögen. Der musikalische Theil von Frau Engels trefflich exekutirt, fand wohlverdienten Beifall. Wir möchten aber die Künstlerin auf einen Uebelstand aufmerksam machen, welcher den Kunstgenuß bedeutend beeinträchtigt. Es ist dies die verkehrte Aufstellung des Instruments an die Coulissen, wodurch der Schall mehr nach der Bühne als nach dem Zuschauerraume drang. Sollte eine derartige Aufstellung stattfinden, so müßte mindestens durch Einrichtung einer Bretterwand vor den Coulissen ein künstlicher Resonanzboden geschaffen werden. Zweckmäßiger wäre es freilich, wenn das Instrument umgekehrt, wie es gestern geschah, nach dem Publikum zu aufgestellt würde. Was den deklamatorischen Theil anbetrifft, so hat Herr Engels, das Protegé des Intendanten der Königl. Schauspiele Herrn Grafen Hochberg, seit seinem letzten Hiersein unverkennbar bedeutende Fortschritte in der Deklamation gemacht, jedoch wäre eine noch reinere Aussprache der Vokale uns wünschenswerth. Herr Direktor Krummschmidt trug seine beiden Nummern mit bekannter Meisterschaft vor und erntete reichen Beifall, während Herr Kobel durch seinen urkomischen Vortrag die Lachmuskeln des Publikums aufs äußerste erregte. Im Ganzen ist die Vorstellung als eine höchst gelungene zu bezeichnen.

— **In der Jacobskirche** verabschiedete sich gestern Herr Vicar v. Ossowski, welcher nach Osterode versetzt ist, von der Gemeinde in einer herzbewegenden und herzerhebenden Predigt. Den zahlreichen Kindern, deren treuer Lehrer und Berather der nunmehr von Thorn Scheidende gewesen ist, …

— **Das Missionsfest** findet am Mittwoch, den 7. September …

Legat. …

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe und Co.** …

Gestern Mittag 12 Uhr …

— **Militärisches.** …

— **Personalien.** …

— **Verordnung.** Das „Deutsche Colonialblatt“ … und Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten verboten,“ und giebt kund, daß die deutschen Kriegsschiffe alle bei der Arbeiter-Anwerbung im Gebiet der Salomons-Inseln nördlich der 1886 zwischen Deutschland und England vereinbarten Grenzlinie betroffenen Fahrzeuge angreifen werden. Daran schließt sich eine Verordnung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika betreffend die Einführung von Feuerwaffen jeder Art und die dabei zu erfüllenden Förmlichkeiten; sie läuft auf eine Revision vom 1. Dezember 1891 aus; …

Cholerabehandlung auf der Eisenbahn. …

Russische Desinfektionsmaßregeln. …

Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe …

Trichinen- und Rothlaufversicherung. …

§§ **Die Pflaumenernte** …

Uferbahn. …

— **Diebstahl.** …

— **Gefunden** …

— **Verhaftet** …

re. **Podgorz.** Sonnabend wurde von Mitgliedern des Viktoria-Theaters aus Thorn das schon angekündigte Gastspiel vor einer zahlreichen Zuhörermenge im „Hotel zum Kronprinzen“ gegeben. Die Begleitung der Gesangsvorträge wurde von Herrn Kerkließ auf dem Pianino ausgeführt. Seinen Introduktionen widmete man leider nicht allseitig die verdiente Aufmerksamkeit. Wir sind in unseren Erwartungen nicht getäuscht worden; denn sowohl Herr Löwenfeld, als auch Fräulein Siefke und Frau Kerkließ (Frl. v. Lessa) fanden auch hier Beifall. Am besten gefiel Herr L. in „Liebe und Ehe“ und „Jeder kriegt was“; ausgezeichnet gab er den „Gigerl von Podgorz“ wieder. Fräulein Siefke errang Beifall durch ihre helle, volltönende Stimme und durch das gewählte Kostüm. Einen ungetheilten Erfolg hatte aber Frau Kerkließ (Frl. v. Lessa), die in sich Natur und Kunst als ein harmonisches Ganzes vereinigt. Sie fesselte die Zuhörer nicht blos durch ihr natürliches Spiel, sondern noch vielmehr durch die Fülle, Reinheit und den Wohlklang ihrer Stimme. Zum Schluß folgten noch einige Zugaben. Die Tanzlustigen hielt noch ein flottes Tänzchen bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Hoffentlich wird sich Herr Trenkel bei dem günstigen Erfolge bald wieder veranlaßt fühlen, ein zweites Gastspiel zu arrangiren; wir möchten ihn aber bitten, die Tafel „Nicht rauchen“ anbringen zu lassen.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Leipzig, 3. September. Die hier sonst am 26. September stattfindende Messe ist der Choleragefahr wegen vorläufig auf den 3. October verlegt worden.

Rom, 3. September. Aus Trapani wird gemeldet, daß der vor etwa 14 Tagen von Räubern gefangene und fortgeschleppte Gutsbesitzer San Giorgi heute von Sicherheitsbeamten zwischen San Vito und Trapani befreit worden sei. Zwei der Räuber seien dabei verhaftet worden.

London, 4. Sept. 200 aufständische Syndikats-Arbeiter des Salzwerkes in Windsfort griffen die aus Liverpool kommenden Hilfsarbeiter mit Knüppeln, Messern und Revolvern an, wodurch zahlreiche Verletzungen herbeigeführt sind. Auch ein zweiter später eintreffende Zug mit Arbeitern aus Liverpool mußte Angesichts der drohenden Haltung der Ausständischen mit den Arbeitern wieder zurückfahren. Die Polizei, welche von den Aufständischen verhöhnt wurde, machte von der Waffe Gebrauch, wodurch mehrere schwere Verwundungen vorgekommen. Es wurden die Rädelsführer der Strikenden verhaftet.

— An Bord eines aus Mountain in Greenock angekommenen Segelschiffes, welches 400 Ctr. Pulver aufgenommen hatte, brach Feuer aus. Nachdem die Mannschaft sich eiligst auf das Kriegsschiff „Superbe“ gerettet, explodirte das Pulver, wodurch viele Gebäude in Greenock beschädigt wurden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 6. September: Wolkiges kühles, windiges Wetter mit etwas Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 5. September . . . . . 0,54 unter Null.
Warschau, den 31. August . . . . . 0,35 über „
Brahemünde, 3 den September . . . 1,89 „ „

Brahe.

Bromberg, 3. September . . . . . 5,26 „ „

Handels-Nachrichten.
Thorn 3. September.

Wetter kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt, 127/28pfd. bunt 138/40 M., 130/32pfd. hell 142/44 M., 134/36pfd. hell 146/48 M. transit bunt 128/pfd. hell 114 M., hell 132/35pfd. 121/124 M.

Roggen fester 119/21pfd. 120/22 M. 124/2ppfd. 12t/25 M. 127/29pfd. 126/27 M.

Gerste Brauw. 125/35

Erbsen ohne Geschäft

Hafer geringer ohue Käufer grober 135/40 M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 5. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		5. 9. 92.	3. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,60	205,90
	Wechsel auf Warschau kurz	205,40	205,70
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,90	101,—
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,70	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,10
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	98,20	97,90
	Disconto Commandit Antheile	193,20	194,70
	Oesterr. Creditaktien	168,25	168,25
	Oesterreichische Banknoten	170,45	170,60
Weizen:	Sept.-Octbr.	152,75	155,—
	Octbr.Novbr.	153,75	156,—
	loco in New-York	Feiert.	$79^1/_2$
Roggen:	loco	144,—	144,—
	Sept.-Octbr.	144,70	146,20
	Octbr.-Novbr.	144,50	146,—
	Novbr.-Decemb.	144,50	146,—
Rüböl:	Sept.-Octbr.	47,40	47,60
	April-Mai	48,30	48,50
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,—	36,90
	70er Sept.-Octbr.	35,—	34,90
	70er Octbr.-Novbr.	34,20	34,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.
Die am 22. März 1865 in Strasburg Westpr. geborene unverehelichte **Julianna Gulczynska,** gegenwärtig in der hiesigen **Dr. Szumanschen** chirurgischen Privatheilanstalt als Krankenpflegerin thätig, hat in der am 26. d. Mts. von dem hiesigen Königlichen Kreisphysikus und dem dirigirenden Arzte unseres städtischen Krankenhauses abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan und ein empfehlendes Prüfungszeugniß erlangt.

Thorn, den 30. August 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 30. September und der Dienstbotenwechsel am 15. October cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 31. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis **zum 8. September d. Js** einreichen.

Thorn, den 23. August 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, 6. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
verschiedene gute Möbel als: Sophas, Wäschespinde, Regulator, Wandbilder, ein Paar Verlobungsringe, 40 Stück Piasavabesen u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 7. September 1892, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Bauten im Schlachthaus-Etablissement.
Nr. 2. Betr. Bericht des Lehrers Erdtmann über den abgehaltenen Stottercursus.
Nr. 3. Betr. Umwandlung des Realgymnasiums in eine lateinlose Schule.
Nr. 4. Betr. die Pensionirung des Lehrers Herholz.
Nr. 5. Betr. die Verpachtung des Platzes am Zwinger hinter der Gerechtenstraße.
Nr. 6. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1892.
Nr. 7. Betr. desgl. pro Juli.
Nr. 8. Betr. Erhöhung der Gehälter der Chaussee-Aufseher.
Nr. 9. Betr. die Beleihung der Grundstücke Neustadt 184 und 185 mit 14 000 Mk.
Nr. 10. Betr. die Erhöhung des Gehalts für die Gasmeisterstelle.
Nr. 11. Betr. die Erstattung der Reisekosten für den Schulamtscandidaten Chlechowitz.
Nr. 12. Betr. den Forsthaushaltungsplan pro 1. October 1892/93.
Nr. 13. Betr. die Wahl des Rathssecretärs Menke aus Strehlen i/Schl zum Registrator des Bureau I.
Nr. 14. Betr. die Verbreiterung der Brombergerstraße am nordöstlichen Ende des Botanischen Gartens.
Nr. 15. Betr. die Aufstellung des Desinfectionsapparates und den Bau einer Desinficiranstalt.

Thorn, den 3. September 1892.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Nachstehende

Bekanntmachung

Auf den Antrag der Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg ist das Enteignungsverfahren bezüglich der zum Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee in der Feldmark Culmsee erforderlichen Parzellen eingeleitet worden und soll zu diesem Behufe das Planfeststellungsverfahren erfolgen. Plan nebst Beilage sind in dem Hause des Magistrats zu Culmsee in der Zeit vom 3. September 1892 bis incl. 17. September 1892 zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses gegen den Plan Einwendungen erheben. (Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gedachten Art beziehen).

Die Einwendungen sind auf dem Bureau des Königl. Landraths-Amts zu Thorn schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protocoll zu geben.

Marienwerder, 22. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.
gez. v. **Horn.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Culmsee, den 1. September 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeantenstelle vom 1. October d. Jrs.** ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk.

Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergeld gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenem Bewerbungsschreiben baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 31. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Grundbesitzers Hrn. **Katlewski-Culmsee** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Culmsee, den 30. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der **dreijährigen Weideschläge** auf der Ziegeleikämpe und zwar

Schlag 10 mit einer bestandenen Fläche von 1.113 ha.,
Schlag 11 mit einer bestandenen Fläche von 2.079 ha.,
Schlag 12 mit einer bestandenen Fläche von 7.620 ha.,

sowie von 16 ha neuer dreijähriger Weidenanlage auf Wieses Kämpe (erster Schnitt) haben wir einen Verkaufstermin auf

Dienstag, den 20. September d. Js., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I des hiesigen Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Auf die vorzügliche Qualität der Schläge 10, 11 und 12 wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Die einzelnen Parzellen werden vorher, namentlich auch noch am Morgen des Verkaufstages, vom Hilfsförster **Neipert** hier auf Verlangen vorgezeigt werden.

Rendevouz am 20. September d. Js., Vormittags 3/4 10 Uhr, bei **Uthke** auf Wieses Kämpe.

Thorn, den 26. August 1892.

Der Magistrat

Standesamt Thorn.

Vom 28. August bis 3. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Fabian, S. des Arbeiters Johann Falkowski. 2. Johannes, S. des Töpfermeisters Rochus Kowalski. 3. Bruno, S. des Schneiders Ignatz Witkowski. 4. Aloysius, S. des Schuhmachers Joh. Kruczkowski. 5. Ludwig, S. des Schiffseigners Johann Urbanski. 6. Hedwig, T. des Schuhmachers Julius Mehl. 7. Paul, unehel. S., 8. Bruno, unehel. S. 9. Paul, S. des Schlossergef. Jul Boehnke. 10. Anna, T. des Hauptmanns Paul Lucas. 11. Gertrud, T. des Schneiders Franz Müller. 12. Frieda, T. des Bureau-Assistenten Georg Puff. 13. Hans, S. des Stationsassistenten Ludwig Cunitz. 14. Max, S. des Korbmachers Philipp Ogrodowicz. 15. Sophie, T. des Schuhmachers Peter Trzcinski. 16. Martha, T. des Schneiders Anton Hoenig. 17. Stanislaw, S. des Bäckermeisters Franz Langanki. 18. Cäcilie, unehel. T. 19. Johann, S. des Arb. Johann Lewandowski. 20. Walter, S. des Schlossermeisters Julius Hennig.

b als gestorben:

1. Gertrud, 1 J. 2 M. 14 T., T. des Vizefeldwebels Wilhelm Klawitter. 2. Hertha, 1 M. 9 T., T. des Schneidermeisters Zacharias Bartel. 3. Robert, 6 J. 9 M. 16 T., S. des Arbeiters Carl Hermann. 4. Arbeiter Wilhelm Janke, 46 J. 9 M. 10 T. 5. Helene, 15 T, T. des Arb. Peter Blockhaus. 6. Anastasia, 3 M., T. des Arbeiters Michael Kruszewski. 7. Walter, 6 M 5 T., S. des Eigenthümers August Lilienthal. 8 Else, 2 J. 10 M. 8 T., T. des Uhrmachers Moritz Grünbaum. 9. Eigenthümer Wilhelm Nieroese, 82 J. 8 M. 10. Albert, 4 M. 26 T., unehel. S. 11. Hypolit, 17 T., S. des Zimmergesellen Franz Cwiklinski. 12. Joseph, 6 M. 26 T., S. des Arbeiters Johann Steffanowski. 13. August, 23 T., S. des Eigenthümers August Troyke.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Augustinus Antonius Ferrari-Piaske u. Schlossermeisterwittwe Klara Jeanette Zinke geb. Pünchera. 2. Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Carl Briese und Maria Feldt-Kowroß. 3. Schuhmacher Julius Lange und Emilie Reddemann. 4. Fleischer Casimir Sommerfeld und Victoria Smolinski. 5. Bäckermeister Otto Zakrys-Bromberg und Bäckermeisterw. Auguste Schwartz geb. Lewick. 6. Buchhalter Johann Wilhelm Autenrieb und Ida Amalie Buchholz-Schönsee. 7. Kaufm. Heinrich Schwarz und Alma Thomas. 8. Militär-Invalide Ludwig Strzelecki und Anna Ulatowski. 9. Kgl. Grenzaufseher Eduard Born u. Louise Passoth.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Hermann Kiewe-Schulitz mit Lina Blumenthal. 2. Pastor Carl Schöppenthau-Sandow mit Marie Semrau. 3. Tischlergeselle Johann Küßner mit Minna Ramer.

1 Decimal-Waage zu verkaufen Rathhaus-Gewölbe 13.

Am Bromberger Thor.

Neu! Englische Neu!

Dampf-Berg- und Thalbahn.

Täglich Nachmittags-Vergnügungstouren, Abends bei electrischer Beleuchtung.

H. Wagenknecht.



Echt Eau de Cologne bei **E. F. Schwartz.**

Postfach-Schule

des Postsecr. **Gustav Husen, Danzig,** Kassub.-Markt 3.
Größte derartige Anstalt in den östl. Provinzen. Mit Pension. Beste Erfolge. Tüchtige Lehrkräfte. Telegraphen-Unterricht. Stete Aufsicht.
Neuer Kursus 12. October.
Der Dirigent.
Reddies, Pfarrer.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Bekanntmachung

Die Lieferung von ca. 200 Ctr. Roggen-, 75 Ctr. Weizenbrot u. 5 Ctr. Zwieback für das **städtische Krankenhaus**, sowie von 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift** (auf der Bromberger Vorstadt) soll für den Zeitraum vom 1. October 1892 bis dahin 1893 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt **bis zum 13. September 1892, Mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus resp. Wilhelm-Augusta-Stift.“

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsecretariat II zur Einsicht aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind

Thorn, den 20. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als Desinfectoren ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen Nachmittags 3–5 Uhr bei dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath **Dr. Siedamgrotzky**, hier melden. Der Unterricht wird umsonst ertheilt.

Thorn, den 2. September 1892.

Der Magistrat.

Webers Postschule Stettin,
Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung: den 14. September cr.
Loose à 1 Mk. 10 Pf.
in der
Exp. d. Thorner Zeitung.
Porto u. Liste 30 Pf.
(Einschreiben 20 Pf. extra).

Neu! **Desinfecteur!** Schutz gegen Cholera **muß** Jeder haben. Preis 1 Mark frei.
E. Warschauer, **Dresden.** (8000 in 1 Monat vers.)

Kreller's Mailänd. Haarbalsam
vor 50 Jahren mit behördl. Genehmig. eingeführt, wissenschaftl. empfohlen u i. d. Praxis best bewährt. Haar Wuchs u. Conservirungsmittel In Gläsern zu 90 Pf. u. 1,50 Mk. bei J **Mentz**. Kgl. Apotheke, **Thorn.**

Meinen geehrten Kunden theile hierdurch mit, daß ich von heute ab mein Geschäftslocal nach meinem Hause
Heiligegeisstr. 12
verlegt habe.
Adolph W. Cohn,
Möbelhändler.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Bureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung
Ill. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Fernsprecher Amt I, 4154.

Arbeiter

sucht bei hohem Lohn auf Bahnhof Nawra **L. Bock, Thorn.**

Meine Gärtnerei,

complet mit Treibhaus, Frühbeeten und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab **zu verpachten.**
David Marcus Lewin.

Liebevolle und gewissenhafte

Pension

für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Außerordentliche General-Versammlung

der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn
Freitag, den 9. September cr., Abends 8½ Uhr
in der vereinigten Innungs-Herberge Tuchmacherstraße unten links
wozu ich die Mitglieder der Generalversammlung hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung ist:

Statutenberathung.

Mit Rücksicht auf die **Wichtigkeit** der **Tagesordnung** ersuche ich um **pünktliches u. vollzähliges Erscheinen**, indem ich darauf aufmerksam mache, daß es **Ehrenpflicht** jedes einzelnen Mitgliedes der General-Versammlung ist, das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen durch eifrige Theilnahme an der für sämmtliche Kassenmitglieder so hoch bedeutsamen Statutenberathung zu rechtfertigen.

Der Vorsitzende der allgem. Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Mittwoch, d. 7. September cr.:

Missionsfest.

Gottesdienst 3½ Uhr Nachmittags **in der Neustädt. evang. Kirche.** Festprediger Herr Superintendent **Karmann** aus **Schwetz.** Nachfeier 6 Uhr Nachm. **im Wiener Café in Mocker.**

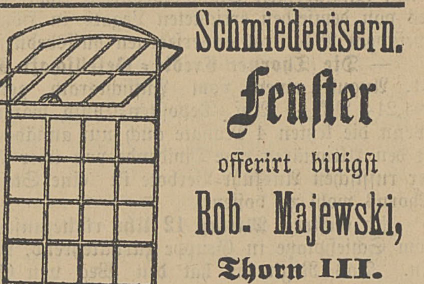
Schönste Goldfische, Stück v. 10 Pf. an, Wetterfische rc, Terrarienthiere, Tanzmäuse aus Japan rc. trockene Decorationspflanzen, Pfauenfedern, fertige prachtvolle Makart-Bouquets in vollendeter Ausführung **Dienstag auf dem Altstädt. Markt.**

An die Erneuerung der Miethung von Synagogensitzen bis zum 8. September erinnern wir hiermit, da sonst die Plätze anderweitig vergeben werden.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Erneuerung der Loose zur III. Kl. 187. Lott., welche **bis zum 8 d Mts., Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.
Dauben.

Schmiedeeisern.

Fenster



offerirt billigst
Rob. Majewski,
Thorn III.

Waschkessel

aus Kupfer, fast neu, 4 Schffl. Inhalt, **eine Viehclistirspritze und 1 Dtz. Zinkmilchsatten** hat zu verkaufen **Hugo Matthiae, Thorn III, Fischerstraße 55.**

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

Aufrichtiges Heirathsgesuch!

Ein solider, strebsamer Kaufmann, Christ, Ende der Dreißiger, gesunde u. angenehme Erscheinung, Inhaber zweier Geschäfte, (Colonialwaaren u. Destillation) im eigenen schönen Grundstücke in einer größeren Provinzial- u. Garnisonstadt Westpr. wünscht behufs baldiger Verheirathung, mit Damen, Wittwen nicht ausgeschlossen, die wirthschaftlichen Sinnes sind, in Correspondenz zu treten

Genaue Angabe der Familienverhältnisse, disponiblem Vermögen, sowie Photographie erbitte vertrauensvoll unter No. 800 an die Exp. d. Ztg. zu senden. Discretion Ehrensache.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.